

# Zum Znüni gibts eine Ratsherrenwurst nach Spezialrezept

**OBERGLATT Die vier Ronn-Gemeinden Rümlang, Oberglatt, Niederhasli und Niederglatt organisieren das 21. Ratsherren-Schiessen. Der traditionelle Anlass dient Politikerinnen und Politikern dazu, sich freundschaftlich in ungezwungener Atmosphäre austauschen.**

Ein 20-köpfiges OK, das sich aus Behördenmitgliedern der vier Gemeinden und Verwaltungsfachleuten zusammensetzt, hat sich seit Juni 2014 an sieben Sitzungen mit dem Ratsherren-Schiessen vom 18. Juli dieses Jahres befasst. Den Vorsitz hat der Oberglatter Alt-Gemeindegemeinschreiber Christian Fuhrer. Er arbeitet seit seiner Pensionierung 2015 an zwei halben Tagen pro Woche für den Schiess-Anlass.

Das Kuratorium des Zürcher Ratsherren-Schiessens mit Regierungsrat Ernst Stocker als Obmann gab dem Oberglatter Gemeinderat den Auftrag für die Durchführung. «Die Organisation wäre für unsere Gemeinde allein zu gross gewesen. Zudem brauchen wir mehr als einen Schiessstand, damit die rund 650 Schützinnen und Schützen ihr Programm bis am Mittag absolvieren können», erklärt Fuhrer. Deshalb

seien alle vier Ronn-Gemeinden beteiligt. Mitglieder der Schützenvereine betreuen die Leute am Schiessstand und sorgen dafür, dass die Sicherheit gewährleistet ist. Der Zivilschutz nutzt die Gelegenheit für einen WK, stellt die nötige Infrastruktur mit zusätzlichen Unterständen zur Verfügung und übernimmt den Shuttlefahrtdienst.

## Traditionen einhalten

Das moderne Ratsherren-Schiessen, das seit 1982 ungefähr alle zwei Jahre stattfindet, hat seine Wurzeln im Mittelalter (siehe Kasten). Zu den heutigen Traditionen gehören die Ratsherrenwurst zum Znüni, ein Apéro, «Spatz» – ein Eintopf mit Siedfleisch und Gemüse – als Mittagessen und zum Dessert eine Cremeschnitte. Dazu gibt es Wein aus der Region. Gekocht wird das Menü vom Feuerwehr-

verein und serviert von Schülerinnen und Schülern der Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich, auch das eine Tradition. Die Znüniwurst wird nach einem speziellen Rezept von einem lokalen Metzger hergestellt. Tradition hat auch das Datum der Durchführung: Es ist immer der erste Montag in den Sommerferien.

Beim Ratsherren-Schiessen sind auch Frauen dabei. In der

Regel melden sich Vierergruppen aus den Gemeinden, dem Kanton oder dem Bund für das Schiessen an. Diesmal treffen sie sich in der Chlirithalle in Oberglatt. Von dort werden sie mit Shuttlebussen zu den jeweiligen Schiessständen in einer der vier Gemeinden und für das Mittagessen wieder zurückgefahren. Start ist um 7.30 Uhr. «Bis am Mittag sollten dann alle mit ihrem Programm von

zwei Probeschüssen und sechs, die zählen, fertig sein», sagt Fuhrer.

Zusammen mit den Ehrengästen und Sponsoren rechnet das OK mit gegen 800 Teilnehmenden. Wer kein eigenes Gewehr mitbringt, erhält von den Organisatoren eines ausgeliehen, geschossen wird mit Ordonnanzwaffen. Obwohl es immer auch ehrgeizige Schützinnen und Schützen dabei habe,

sei das Treffen in erster Linie ein gesellschaftlicher Anlass. Fuhrer war selber schon an elf Ratsherren-Schiessen als Vertreter von Oberglatt dabei. «Alle erhalten einen Zinnbecher mit dem entsprechenden Gemeindegewapp und der Jahreszahl eingraviert.» Nach dem diesjährigen Schiessen wird er ein Dutzend Erinnerungsstücke haben.

Barbara Gasser



Der Oberglatter Christian Fuhrer hat als Vorsteher des OK für das Ratsherren-Schiessen bis am 18. Juli noch alle Hände voll zu tun.

Madeleine Schoder

## HISTORISCHER HINTERGRUND

**Der Ursprung des Ratsherren-Schiessens** geht auf 1440 zurück. Ein Jahr später erliess der Rat von Zürich eine erste Schützenordnung. 1472 fand das erste Schützenfest in Zürich statt. Das grösste Volksfest der alten Eidgenossenschaft war 1504 im Zusammenhang mit dem Freischiessen, für das 600 Einladungen verschickt worden waren. Auch im 19. Jahrhundert wurden die Ehr- und Freischiessen zu einem einflussreichen politischen Forum. Initiator des modernen Zürcher Ratsherren-Schiessens war Hans-Ulrich Graf,

Nationalrat und Ehrenmitglied des Zürcher und des Schweizer Schiesssportverbandes. Unter seiner Leitung fand 1982 das Zürcher Kantonal-schützenfest im Bezirk Bülach statt. Als zusätzlichen, aber eigenständigen und vom Kantonal-schützenfest strikte getrennten Anlass organisierte er auch das erste Zürcher Ratsherren-Schiessen in Rafz. Sie finden alle zwei Jahre immer in einem anderen Bezirk statt. Dieser Zweijahreszyklus kann in jenen Jahren geändert werden, in denen ein Kantonal-schützenfest stattfindet. bag

# Integrativer Plauschkick beim FC Wallisellen

**WALLISELLEN Seit zwei Monaten nimmt sich Fussballtrainer Marino Crivellaro Flüchtlingen an und lädt sie ein, mit seiner Mannschaft einmal in der Woche zu trainieren. Am Sonntag fand auf dem Sportplatz Spöde das erste Freundschaftsspiel statt.**

Die Zuschauerkulisse blieb zwar bescheiden, dafür war der Einsatz der zwei Mannschaften umso motivierter. Um halb elf Uhr am Sonntagvormittag startete das Spiel der zwei bunt zusammengewürfelten Mannschaften auf dem Kunstrasen des Sportzentrums Spöde. Flüchtlinge, die in Wallisellen wohnhaft sind, spielten mit Aktiven der 2. Mannschaft, Senioren und A-Junioren ein Plauschmatch.

Es war ein unterhaltsames Spiel. Jedem Ball wurde hinterhergejagt, jede Schwäche zum Gegenangriff genutzt, gedribbelt, getäuscht und schnelle Sprintläufe hingelegt. Wie sich die Spieler untereinander verständigten, blieb für Aussenstehende ein kleines Rätsel. Schweizerdeutsch, gemischt mit Französisch, Englisch und eritreischen Sprachfetzen, hallte über das Feld. Die Kommunikation wurde mit Händen und Füssen ergänzt. Missverständnisse wurden charmant weggelächelt, gelungene Aktionen bejubelte das kleine Publikum.



Alle Beteiligten hatten beim Freundschaftsspiel im Sportzentrum Spöde ihren Spass.

Theorie bekannt war. «Sportliche Betätigung tut gut, es gibt Abwechslung in meinen Alltag und man lernt andere Menschen kennen», sagte er. Asylsuchende aus Eritrea, Somalia, Syrien, Afghanistan, Guinea und Tibet nehmen regelmässig am Training mit Marino Crivellaro teil. Seit zwei Monaten trainieren die ungleichen Spieler zusammen.

## In Zusammenarbeit mit Migrationsrat Wallisellen

«Der Fussball hat mir so viel gegeben, nun möchte ich aus Dank-

barkeit über diese Superzeit und dieser Freude etwas an die Männer weitergeben», sagte der ehemalige aktive Fussballer. Zusammen mit dem Migrationsrat Wallisellen wurde das Training entwickelt und meistens kommen zwanzig bis dreissig Teilnehmer. «Die Männer zeigen sich sehr talentiert, sie machen mit viel Freude mit und es macht Spass, sie zu trainieren», hält Crivellaro fest.

Die Idee, Asylbewerbende in das lokale Fussballgeschehen einzubeziehen, gedieh auf Initiative von Marino Crivellaro zu-

sammen mit dem Migrationsrat Wallisellen. Deren Präsident Boris Presivic ist ebenfalls im Publikum. «Von Beginn weg nahmen die Asylsuchenden gerne und motiviert an unserem Training teil», sagte Presivic. «Wie wir dieses Angebot in Zukunft weiterführen werden, wird sich erweisen. Zurzeit übernimmt der Kanton den grössten Teil der Kosten», beschreibt Presivic die momentane Situation. Eines ist für Boris Presivic sicher: «Aufwand und Ertrag haben sich gelohnt.» Marlies Reutimann



Das Teamfoto mit FCW-Spielern und Flüchtlingen war natürlich nach dem Plauschmatch Pflicht.

Bilder reu

# 1000 bis 1200 Arbeitsstunden

**BACHENBÜLACH Seit fünf Jahren bietet Bachenbülach Sozialhilfebezügern oder Asylsuchenden Arbeit im Rahmen des Programms «Werkhof». Das Modell habe sich bewährt, urteilt die Leiterin Soziales.**

Im April 2011 hatte die Abteilung Soziales, zusammen mit der Bauabteilung, in Bachenbülach das Programm «Werkhof» auf die Beine gestellt. Das Arbeits- und Integrationsprogramm soll Sozialhilfebezügern, Flüchtlingen und Asylsuchenden, die über keine Arbeitsbewilligung verfügen, eine Beschäftigung bieten. Die Arbeiten reichen von der Strassenreinigung, der Rabattenpflege über das Reinigen der Postautohaltestellen, von Umzügen innerhalb der Gemeinde bis zur Mithilfe auf der örtlichen Entsorgungsstelle.

Habe es am Anfang noch Zweifel gegeben, ob das Programm funktionieren wird, sei es inzwischen ein fester Bestandteil im Rahmen der Integration geworden, bilanziert die Leiterin Soziales der Gemeinde, Bea Altenburger, in der Juni-Ausgabe des gemeindeeigenen Mitteilungsblattes. In den vergangenen Jahren hätten zahlreiche Klienten am Programm teilgenommen; zwischen 1000 und 1200 Arbeitsstunden werden gemäss Altenburger jährlich geleistet. red